



Konzeption des
Waldkindergartens
Poinger
Wurzelkinder e.V.



Inhalt

Pädagogisches Konzept des Waldkindergartens "Poinger Wurzelkinder e.V."	3
1. Präambel.....	3
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	4
2.1. Informationen zu Träger und Einrichtung.....	4
2.2. Situation der Kinder und Familien	4
2.3. Räumliche Lage des Kindergartens	5
2.4. Pädagogische Fachkräfte	5
2.5. Pädagogische Leitlinien	5
2.6. Kinderschutz in unserer Einrichtung.....	6
3. Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit	6
3.1. Bild vom Kind	6
3.2. Bedeutung der Familie.....	7
3.3. Unser Verständnis von Bildung	7
3.4. Unsere pädagogische Haltung	8
3.5. Die Bedeutung des Freispiels	8
3.6. Partizipation - Beteiligung im Waldkindergarten	8
3.7. Integration	9
4. Wir gestalten Übergänge	11
4.1. Übergang von Zuhause oder der Kinderkrippe in den Kindergarten.....	11
4.2. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule - Elementarbildung	12
5. Erziehungsziele in unserer Arbeit	14
5.1. Ziele unserer Arbeit.....	14
5.2. Das Erlernen der Basiskompetenzen	14
5.3. Aktivitäten nach Bildungsbereichen geordnet.....	16
6. Kooperation als Potential	20
6.1. Zusammenarbeit mit Eltern.....	20
6.2. Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen.....	21
6.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	21
6.4. Öffnung nach Außen	21
7. Qualität in unserer Arbeit	22
7.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	22
7.2. Professionelles Arbeiten.....	22
7.3. Rechtliche Grundlagen	22

Pädagogisches Konzept des Waldkindergartens "Poinger Wurzelkinder e.V."

„Dein Kind, so frei es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren“.

(J.H. Pestalozzi)

1. Präambel

Kinder sehnen sich nach Abenteuern, sie wollen miteinander spielen, sich austoben und die Welt entdecken. Sie wollen frei, aber auch geborgen sein, sie wollen die Natur erspüren, sie wollen einem Käfer hinterherkrabbeln, Regenwürmer ausbuddeln und mit den Vögeln fliegen. Sie wollen Kind sein.

Wir Erwachsenen müssen mit den Kindern lernen, ihnen Impulse geben, Fragen stellen und beantworten, ihnen Freiheit und Sicherheit geben und mit ihnen lachen und weinen können. Wir begleiten sie auf ihrem eigenen Weg.

Im Wald können die Kinder rennen, klettern und toben, aber sich auch zurückziehen. Sie können so laut sein wie sie wollen, aber auch dem Rhythmus der Natur lauschen. Der Wald schärft die Sinne, stärkt das Immunsystem und bietet viele Anreize zum Lernen. Die Kinder leben achtsamer in der Natur, respektieren Tiere und Pflanzen und erfreuen sich an jeder Jahreszeit. Ohne Spielzeug lernen die Kinder miteinander zu verhandeln, entdecken die Welt zusammen und lassen ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf.

Unsere Kinder wachsen mit dieser Freiheit auf und bekommen dadurch eine gute Basis für das weitere Leben.

Diese Konzeption wurde durch das pädagogische Personal des Kindergartens Poinger Wurzelkinder e.V. in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sowie dem Trägerverein erstellt. Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), sowie die Empfehlungen des Bayrischen Landesverbandes der Natur- und Waldkindergärten. Zur besseren Lesbarkeit wird im gesamten Text die weibliche Form verwendet. Männliche Kollegen sind eine Bereicherung der Arbeit und werden explizit mit angesprochen.

MAN BRAUCHT EIN GANZES
UNIVERSUM, UM EIN KIND ZU
SCHAFFEN, SEINE GESTALT UND
SEINE SEELE.

MAN BRAUCHT EIN UNIVERSUM, UM
EIN KIND ZU ERZIEHEN, UM ES
GLÜCKLICH ZU MACHEN.

Thomas Berry



2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Poinger Waldkindergarten hat seinen Standort im Schamperwald am Ortsrand von Poing, im Osten von München. Im Sommer 2024 ist der Waldkindergarten nach 19 Jahren von seinem Platz an der Lindacher Straße zur Schwabener Straße umgezogen. Der Kindergarten wurde im Jahr 2005 durch die Elterninitiative Poinger Wurzelkinder e.V. aufgebaut. Der Verein hat zudem die Trägerschaft für fünf weitere Spielgruppen inne.

Gegründet wurde der Kindergarten auf Grundlage der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens ist die Waldpädagogik, die Mitte des 20. Jahrhunderts nach schwedischem Vorbild in Deutschland ihren Anfang nahm. Mittlerweile beeinflusst auch die Naturraumpädagogik unsere Arbeit. Ein Schwerpunkt liegt in der spielzeugfreien Beschäftigung in der Natur. Aufgrund dessen bilden die Kinder ihre Phantasie und Kreativität aus. Beim achtsamen Beobachten der Natur erkennen sie ökologische Zusammenhänge. Durch die Bewegung im unebenen Gelände im Wald werden sie trittsicher. Sie lernen ihre Grenzen kennen und bekommen ein Risikobewusstsein. Das kann später helfen, Gefahren im Leben richtig einzuschätzen und Unfällen vorzubeugen. Bewegung, gesunde Ernährung und eine natürliche Geräuschkulisse stärken das Immunsystem der Kinder. Der naturpädagogische Ansatz erweitert die Vielfalt der pädagogischen Arbeit in Poing gemäß dem Wunsch und Wahlrecht nach dem 8. Sozialgesetzbuch § 5.

Der Waldkindergarten kann gemäß der Betriebserlaubnis des Landratsamtes Ebersberg 22 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreuen. In Ausnahmefällen werden auch Kinder vor dem 3. Geburtstag aufgenommen. Als Einrichtung wird der Waldkindergarten kommunal gefördert.

2.2. Situation der Kinder und Familien

Viele Eltern wünschen sich heute eine naturnahe Bildung und Betreuung ihrer Kinder und eine Alternative zu den Hauskindergärten und deren Konzepten. Dieses besondere Angebot gibt es nicht in jeder Gemeinde, deshalb besuchen unseren Waldkindergarten nicht nur Kinder aus Poing, sondern auch aus umliegenden Gemeinden.

Viele Kinder besuchen ein bis zwei Jahre vor dem Eintritt in den Kindergarten die zum Verein gehörende Spielgruppe. Dabei können Kinder und Eltern erste Erfahrungen im Wald sammeln und den Kindergarten sozusagen „im Vorbeigehen“ kennenlernen. Es finden auch gemeinsame Aktivitäten von Spielgruppe und Kindergarten statt.

Der Kindergarten bietet eine Betreuungszeit Montag bis Donnerstag von 8 Uhr bis 14.30 Uhr, Freitag nur bis 13.30 Uhr an. Die Gruppe hält sich überwiegend im Freien auf. Bei ungemütlichem Wetter können die Kinder im Tipi oder im Bauwagen spielen. Diese geschützten Räume werden auch für die Mahlzeiten oder Morgen- bzw. Abschlusskreise genutzt. Auch fürs Basteln oder Malen können die Kinder sich in den Bauwagen zurückziehen.

Wir werden Montag bis Freitag von einem regionalen ökologischen Caterer beliefert, der unter anderem auch veganes Essen anbietet. In den Ferien helfen Eltern aus und kochen für uns. Zu einer gesunden Ernährung gehört auch unsere Obstpause. Regelmäßig schneiden wir vormittags für die Kinder frisches Obst auf und gelegentlich gibt es dazu einen frisch gekochten Tee. Wir werden dazu vom EU-Schulobstprogramm beliefert.

Auch bei vielen anderen Diensten sind die Eltern im Waldkindergarten mit einbezogen. Sie bringen täglich frisches Wasser, waschen Geschirr und Handtücher, sorgen für Sauberkeit und vieles mehr. So sind Pädagogen und Eltern auch durch das gemeinsame Tun in gutem Kontakt und das familiäre Ambiente kommt den Kindern zugute.

Viele Eltern bilden Fahrgemeinschaften, und helfen sich gegenseitig in der Nachmittagsbetreuung aus, wenn die Öffnungszeiten mal nicht ausreichen. Für Schulkinder gibt es im Anschluss an die

Kindergartenzeit zwei Spielgruppen, die regelmäßig nachmittags auf dem Gelände des Waldkindergartens stattfinden.

Bei den Poinger Wurzelkindern können alle Kinder aufgenommen werden. Unabhängig von Herkunft, Religion, Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen bietet die Natur genug Spielmöglichkeiten für alle. Für uns sind alle Kinder gleich wertvoll und jeder kann sich auf seine Art in die Gruppe einbringen. Jeder darf so sein, wie er ist.

2.3. Räumliche Lage des Kindergartens

Der Bauwagen des Waldkindergartens steht am östlichen Ortsrand von Poing Richtung Markt Schwaben im Schamperwald auf einem Privatgelände. Das entsprechende Waldstück wird vom Eigentümer Herrn Strasser, an den Verein verpachtet. Die unmittelbare Umgebung bietet zahlreiche unterschiedliche Plätze in Wald und Wiese, den Wildparkeingang und einen Reiterhof den die Kindergartengruppe besuchen kann. Sollte das Wetter für einen Waldbesuch zu gefährlich sein, so stehen dem Waldkindergarten mehrere Ausweichräume zur Verfügung. Dahin gehen wir beispielsweise bei Sturm, Gewitter oder wenn Schneebruch droht. Das Team versucht die Eltern dabei so früh wie möglich zu informieren.

2.4. Pädagogische Fachkräfte

Das Personal der Poinger Wurzelkinder ist divers aufgestellt und das bereichert unsere Arbeit enorm. Momentan arbeiten eine Erzieherin mit outdoorpädagogischer Weiterbildung und ein Erzieher mit wildnis- und erlebnispädagogischer Zusatzausbildung und einer Weiterbildung als Fachwirt für Kita-Management in Vollzeit im Wald. Dazu kommen zwei Teilzeitkräfte, eine Sonderschul-, Montessori-, Waldpädagogin und eine Kindertrainerin Wald und Natur und Stillbegleiterin (DAIS) in Teilzeit im Wald.

Durch Erfahrung und Wetterfestigkeit sind sie gerüstet für ihre Arbeit mit den Kindern bei wechselnden und auch widrigsten Wetterbedingungen. Die Ausbildung von Praktikantinnen ist uns wichtig, und wir übernehmen diese Aufgabe gerne, da sie eine wertvolle Möglichkeit bietet, Nachwuchs zu fördern und zukünftige Fachkräfte zu gewinnen. Auch für Schülerpraktikantinnen sowie Hospitantinnen machen wir unsere Arbeit transparent und betreiben somit auch Nachwuchspflege. Regelmäßige Teambesprechungen sowie Weiterbildungen des Teams sorgen für fortschrittliche Entwicklung der Arbeit.

2.5. Pädagogische Leitlinien

Der Hauptschwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist die aus Schweden stammende Naturraumpädagogik. So fördern wir die Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der Kinder, die Kinder lernen ganzheitliche Zusammenhänge in der Natur kennen und arbeiten an einem lebenspraktischen Ansatz. Das Wahrnehmen und Erleben der Natur im Wechsel der Jahreszeiten, die Förderung der Motorik durch natürliche Bewegungen sowie das ganzheitliche Lernen sind zentrale Themen. Wir sensibilisieren die Kinder für die ökologischen Zusammenhänge der Natur und fördern dadurch eine Wertschätzung gegenüber allem Leben im Wald.

Das pädagogische Team der Wurzelkinder orientiert sich außerdem in der Arbeit am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, im folgenden BayBEP genannt. Eine weitere Grundlage ist das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, von nun an BayKiBiG genannt. Dies sichert professionelle Bildungsprozesse, die die Kinder optimal auf das Leben und die Schule vorbereiten. Das daraus abgeleitete Bild vom Kind und die Ausbildung von Kompetenzen bei den Kindern werden in den folgenden Rubriken noch genauer erläutert. Die Arbeit nach dem BayBEP ist Fördervoraussetzung für den Kindergarten nach Artikel 19. BayKiBiG.

Das Team und der Träger zusammen bieten unseren Kindern im Kindergarten einen geschützten Raum. Gleichzeitig sind wir gemäß §9b BayKiBiG verpflichtet, die Entwicklung des Kindes zu beobachten und einzuschätzen. Sollten Verdachtsmomente wegen Entwicklungsverzögerung oder einer Gefährdung des Kindeswohls vorliegen, werden wir professionelle Hilfe anbieten. Ein großes Anliegen ist uns, dass Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse äußern können. Dazu zählt auch, dass sie ihre Grenzen gegenüber Erwachsenen formulieren. Wir sind uns der Verantwortung des Kindeswohls wie in Artikel 17 der UN-Kinderechtskonvention beschrieben, sehr bewusst.



2.6. Kinderschutz in unserer Einrichtung

Die Eltern vertrauen dem Kindergarten ihr höchstes Gut, ihre Kinder an. Die Kinder leben einen Großteil ihres Alltags im Kindergarten, erleben viel und öffnen sich. Sie vertrauen dem Team, dass sie sie begleiten, beschützen und ihnen helfen.

In dieser naturnahen Umgebung, benötigen Kinder besonderen Schutz, nicht nur vor körperlichen Gefahren. Wir bieten einen Raum, in dem Kinder vor psychischen, sexuellem, emotionalem Missbrauch geschützt sind und sich geborgen fühlen können.

Das Team arbeitet sensibel und achtet sehr auf das Wohlergehen der Kinder. Durch offene Kommunikation, klare Regeln, aber auch vertrauensvolle Beziehungen schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder sich wohlfühlen sollen. Ausführlicher wird das Thema Kinderschutz im Kinderschutzkonzept erklärt mit Regeln für das Team, aber auch die Eltern. Nur so können die Kinder im Besten Fall glücklich und behütet aufwachsen.

3. Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit

3.1. Bild vom Kind

Die Lernangebote sind möglichst nach der Interessenslage der Kinder ausgerichtet, damit es den Kindern leicht fällt, sie anzunehmen. Wir sehen jedes Kind als einmalig und einzigartig. Jeder und jede kommen mit individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten in den Kindergarten und will gesehen werden. Die Pädagoginnen respektieren jedes Kind wie es ist und holen es dort ab, wo es steht. Zur Entfaltung der Persönlichkeit, zur Charakterbildung und Autonomieentwicklung benötigt das Kind einen seiner Entwicklung angemessenen Freiraum. In der Freispielzeit hat das Kind die Möglichkeit, sein Spiel mit freigewählten Spielpartnern am selbstgesuchten Spielort zu gestalten. Dadurch kann es Selbständigkeit entwickeln und den Tagesablauf aktiv mitgestalten. Da das Kind jedoch noch nicht jede Situation sicher einschätzen kann, geben die Erwachsenen den sicheren Rahmen mit Regeln und Grenzen vor und behalten zum Wohl des Kindes stets den Überblick über die Situation. Außerdem geben die Pädagoginnen Impulse oder stellen Fragen, um das Lernen voranzubringen.

3.2. Bedeutung der Familie

Eltern und Familie sind enorm wichtig für die Entwicklung eines Kindes. Sie kennen das Kind am Besten, sie leben die Werte und Normen vor, pflegen und erziehen ihr Kind. Sie bilden somit den Grundstein für die Entwicklung des Kindes. Die Aufgabe des Kindergartens ist es, die Eltern bei ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen. Das Team macht dazu Bildungsangebote, baut eine sichere Beziehung zum Kind auf und beobachtet und schätzt dabei die Entwicklung des Kindes ein. Diese Beobachtung ist die Grundlage für regelmäßige Elterngespräche. Vor der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch mit der Leitung oder der Bezugserzieherin statt. Dabei erfahren die Eltern alle wichtigen Informationen zum Kindergartenalltag, zur Eingewöhnung und sie erhalten die Elternmappe. Die Bezugserzieherin erfragt dabei die Spielvorlieben des Kindes, Gewohnheiten, Eigenheiten, den kulturellen Hintergrund der Familie und erfragt Allergien, Krankheiten oder sonstige Besonderheiten.

Im täglichen Betrieb steht morgens eine Fachkraft zur Begrüßung und für kurze Elterngespräche zur Verfügung. Beim Abholen werden relevante Begebenheiten des Tages den Eltern mitgeteilt. Auf Wunsch werden individuelle Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche vereinbart.

Während des Kindergartenjahres werden regelmäßig zu bestimmten Festen Eltern und Geschwister der Kinder eingeladen. So werden sie miteinbezogen und bekommen Einblick in den Kindergartenalltag. Durch diese Transparenz können sich die Familien gut mit dem Kindergarten identifizieren.

Bei Personalnot ist es im Waldkindergarten üblich, dass Eltern mit einspringen und das pädagogische Team unterstützen. Dabei erlangen die Eltern eine Einsicht in die Arbeit des Kindergartens und erleben ihr Kind im Alltag des Kindergartens. Außerdem lassen sich bei Elterndienste intensivere Gespräche mit den Eltern führen.

3.3. Unser Verständnis von Bildung

Unter Bildung versteht das Team die Aneignung der nötigen Entwicklungskompetenzen und der Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Dabei gibt es ganz unterschiedliche Möglichkeiten, diese Kompetenzen der Kinder zu stärken. Die Hauptform des Lernens in diesem Alter ist das kindliche Spiel. Aus diesem Grund liegt unser Schwerpunkt in der Freispielzeit. Die Freispielzeit wird nochmal genauer im Punkt 3.6 erläutert.

Der Wald bietet viele Möglichkeiten der ganzheitlichen Bildung und wir wollen ihnen dieses Potential näher bringen. Die Kinder nehmen die Natur mit allen Sinnen wahr. Sie hören das Rauschen des Windes, den Gesang der Vögel, das Tropfen des Regens oder die Tiere des Wildparks. Bei den Mahlzeiten schmecken sie ihr Essen oder riechen an Blättern, Blumen und Bäumen. Je nach Jahreszeit und Kleidung spüren sie Wind, Schnee oder Sonnenstrahlen auf der Haut, sie erleben beim Barfußlaufen die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens, sie spüren Matsch oder Schnee in den Händen. Das Grün von Blättern, Bäumen und Moos beruhigt das Auge. Auch gibt es immer wieder Gelegenheit, Rehe, Hasen oder andere Tiere des Waldes zu beobachten, oder gefundene Schnecken, Würmer und Käfer zu studieren.

Der Wald bietet eine wahre Fülle an Sinneseindrücken, ohne dass jemals eine Reizüberflutung entstehen könnte. Das Team beobachtet dabei die Kinder in ihrem Tun, bietet Sicherheit und feste Rituale und lässt die Kinder sich selbst ausprobieren. Das Team hat Vorbildfunktion und sieht sich als Impulsgeber. Es stellt in Angeboten und Projekten Lernmöglichkeiten zur Verfügung und unterstützt das Kind in seiner Neugier. Je nach Bedarf stellt es ihm Bücher, Lupenbecher oder Werkzeug zur Verfügung.

Geprägt von einer kommunikativen Grundhaltung suchen die Pädagoginnen das Gespräch mit dem Kind, um das Lernen zu unterstützen oder sie bieten weitere Ideen an. Die Pädagogen schaffen Situationen, die die Kinder zum Sprechen ermutigen und fördern die Sprachentwicklung z.B. durch „korrekatives Feedback“.

3.4. Unsere pädagogische Haltung

Das Team der Poinger Wurzelkinder hat sich auf einige wesentliche Grundwerte für die Arbeit mit den Kindern verständigt: wertschätzende Beziehung, Empathie, Freude am gemeinsamen Erleben, Gemeinschaft und Demokratie.

Die gute personelle Besetzung ermöglicht, dass die Erwachsenen eine intensive Beziehung zu den Kindern aufbauen können. Wir möchten den Kindern feinfühlig, empathisch und mit viel Wertschätzung begegnen. Bei Konflikten versuchen wir, die Kinder hin zu eigenen Lösungsversuchen zu begleiten. Wir sehen uns auf Augenhöhe mit den Kindern und möchten, dass sie sich verstanden fühlen. Die Pädagoginnen lernen mit und von den Kindern, und entdecken staunend zusammen die Welt. Spaß und Freude am gemeinsamen Tun schaffen Verbundenheit.

Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen und Wünsche ein und gestalten so den Tagesablauf aktiv mit. So gibt es beispielsweise Abstimmungen über Ausflugsziele, die Kinder können bei der Projektarbeit Wünsche äußern und respektieren dabei jede Meinung. Sie fühlen sich durch die gelebte Partizipation als wichtiger Teil der Gemeinschaft und verinnerlichen erste demokratische Werte.

3.5. Die Bedeutung des Freispiels

Das Spiel gilt als ureigene Form des kindlichen Lernens. In der Naturraumpädagogik bedeutet selbstbestimmtes Freispiel die Wahl der Spielpartner, Spielorte, die eigene Zeiteinteilung, Auswahl von Materialien und die Teilnahme an offenen Angeboten. Die Betreuungspersonen sind dabei stille Beobachter, die einerseits dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und des Gesehen Werdens geben, und ihm andererseits genügend Raum lassen für eigene Erfahrungen und Problemlösungen. Sie setzen punktuelle Impulse.

In der Regel stehen den Kindern vormittags zwei Stunden und nachmittags anderthalb Stunden Freispielzeit zur Verfügung. Die Kinder haben ein Recht auf ihre eigenen Zeitrhythmen und ein Recht auf ungestörtes Spiel. Jeder kann sich die Spielpartner selbst aussuchen. Dafür ist Kooperation nötig, Absprache und Verhandlung, z.B. um einen Topf oder Stock oder um ein begehrtes Plätzchen. Dies schult die sozialen Kompetenzen des Kindes.

Durch aufmerksame Beobachtung gilt es, möglichst genau die Interessen und Stärken herauszufinden, wie auch die Notwendigkeit für Hilfestellung oder besondere Förderung. Den Beobachtungen entsprechend werden Angebote und Projekte geplant, um das Entwicklungspotential der Kinder möglichst umfangreich auszubilden. Ältere Kinder geben gerne als „Lernvermittler“ bereits gemachte Erfahrungen oder Wissen an die jüngeren Kinder weiter. Dies stärkt das Selbstbewusstsein der Älteren und die Jüngeren profitieren davon.

Eine bevorzugte Spielform vieler Kinder ist das Rollenspiel. Dabei suchen sie sich ihre Spielmaterialien, Freunde und einen Ort und spielen gemachte Erfahrungen wie das Einkaufen oder Situationen aus der Familie nach. Die Fachkräfte beobachten, stellen Materialien zur Verfügung oder moderieren bei der Problemlösung. Aber auch Regelspiele werden von den Älteren sehr gerne gespielt.

3.6. Partizipation - Beteiligung im Waldkindergarten

Im Waldkindergarten legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder, da wir davon überzeugt sind, dass echte Mitbestimmung und Teilhabe die Entwicklung positiv fördert. Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder aktiv in Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, einbezogen werden und erleben, dass ihre Meinungen und Ideen wertgeschätzt und berücksichtigt werden.

Partizipation stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die Eigenverantwortung der Kinder. Indem sie lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern und Entscheidungen zu treffen, entwickeln sie soziale Kompetenzen, die ihnen auch in anderen Lebensbereichen zugutekommen. Besonders im Waldkindergarten, wo die Natur täglich neue Herausforderungen und Lernmöglichkeiten bietet, haben die Kinder viel Raum,

eigenständig und gemeinschaftlich zu handeln. In einer kleinen altersheterogenen Gruppe wie bei uns, haben die Kinder mehr die Möglichkeit, ihre eigenen Wünsche einzubringen.

Im Alltag des Waldkindergartens gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wie die Kinder sich einbringen können:

- Mitbestimmung bei Aktivitäten: Die Kinder entscheiden mit, wie der Tag im Wald gestaltet wird – ob es eine Wanderung, ein kreatives Naturprojekt oder welche Spiele es im Abschlusskreis geben soll. Ihre Interessen und Ideen werden aktiv in die Planung einbezogen.

-Übernahme von Verantwortung: Die Kinder werden ermutigt, Verantwortung für bestimmte Aufgaben im Waldkindergartenalltag zu übernehmen, z. B. beim Aufräumen, Pflegen des Waldplatzes oder Vorbereiten von Ausflügen.

- Natur als Lern und Lebensraum: Die Kinder gestalten ihren Naturraum aktiv mit, indem sie beispielsweise Vorschläge machen, wo neue Spielorte im Wald entstehen könnten oder welche Naturmaterialien sie für ihre Projekte nutzen möchten und lernen somit auch Verantwortung für den Wald zu übernehmen. Wir teilen uns den Platz mit den Spielgruppen und die Kinder lernen dadurch auch, andere Menschen und Gruppen zu respektieren.

Ein partnerschaftlicher Ansatz

Unser pädagogisches Team sieht sich in einer partnerschaftlichen Rolle: Wir begleiten die Kinder in ihren Entscheidungsprozessen, hören aufmerksam zu und unterstützen sie dabei, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren. Gleichzeitig vermitteln wir ihnen auch, dass nicht jede Entscheidung allein von den Kindern getroffen werden kann, sondern dass es auch gemeinschaftliche und sicherheitsbedingte Grenzen gibt. So lernen die Kinder auf altersgerechte Weise den Umgang mit Regeln und das Aushandeln von Kompromissen. Manchmal suchen wir Lösungen und manchmal kommen Lösungsvorschläge von den Kindern.

Fazit: Die Partizipation im Waldkindergarten ist ein zentraler Bestandteil in unserer Konzeption, da sie das ganzheitliche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördert. Durch das Einbeziehen der Kinder in Entscheidungsprozesse erleben sie Selbstwirksamkeit und werden zu aktiven Gestaltern ihres eigenen Lebensraums. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstvertrauen, sondern legt auch einen wichtigen Grundstein für ein verantwortungsbewusstes und soziales Miteinander.

3.7. Integration

Wie im Punkt 3.1. beschrieben ist „jedes Kind ist einmalig und einzigartig. Jeder und jede kommt mit individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten in den Kindergarten und will gesehen werden.“

Im Waldkindergarten steht der integrative Gedanke im Vordergrund. Für uns bedeutet Integration, dass jedes Kind – unabhängig von seiner Herkunft, Sprache, seinen Fähigkeiten oder individuellen Besonderheiten – willkommen ist und sich als Teil der Gemeinschaft erleben soll. Wir möchten einen Raum schaffen, in dem Vielfalt als Bereicherung empfunden wird und jedes Kind die Möglichkeit hat, sich in seiner Einzigartigkeit zu entfalten. Jedes Kind entwickelt sich im eigenen Tempo, entwickelt eigene Stärken und Interessen ohne Bewertungs- oder Hierarchieskala.

Integration fördert das gegenseitige Verständnis und den respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder sollen von klein auf lernen, dass Verschiedenheit selbstverständlich und wertvoll ist. Sie entwickeln soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme und Toleranz, die sie in ihrem weiteren Leben begleiten werden. Im Waldkindergarten, wo Natur, Freiheit und Gemeinschaft eine zentrale Rolle spielen, erleben die Kinder täglich, wie sie trotz oder gerade wegen ihrer Unterschiede zusammen etwas erschaffen und lernen können.

Wir kommen mit der Integration dem Auftrag nach § 22 SGB VIII nach, der die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen regelt, die Entwicklung der Kinder zu fördern, ihre soziale Integration zu unterstützen und ihre sprachliche Entwicklung besonders zu berücksichtigen. Schließlich haben alle Kinder nach der UN-Kinderrechtskonvention Art. 2 und Art. 8 das Recht auf Chancengleichheit und Bildung. Wir unterstützen die Meinung im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, dass *„sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“* (BayBEP, Kap. 2.8, S. 33).

Gemäß §6 des Bayrischen Integrationsgesetz ermöglichen wir den Kindern vielfältige Kulturen kennenlernen, schließen Familien mit Migrationshintergrund nicht aus und unterstützen die Kinder sich zu selbstständigen sozialen Menschen zu entwickeln die sich gegenseitig respektieren.

Im Waldkindergarten soll Integration ein lebendiger Prozess sein, der in den täglichen Aktivitäten und im Umgang miteinander stattfindet.

Die Natur bietet einen neutralen und freien Raum, in dem alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren Fähigkeiten gleichwertig am Gruppengeschehen teilnehmen können. Ob beim Klettern, Forschen oder Spielen – jedes Kind bringt sich auf seine eigene Weise ein. Die Kinder werden durch ihre unterschiedlichen Entwicklungsstände animiert, selbst aktiv zu werden oder sich gegenseitig zu helfen.

Wir wollen jedem Kind mit seinen individuellen Stärken und Herausforderungen begegnen. Jedes Kind wird nach seinen Fähigkeiten und Interessen gefördert, sodass es auf seinem eigenen Lernweg begleitet wird. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten dabei die Unterstützung, die sie benötigen, um aktiv am Alltag teilzunehmen.

Sprachliche Barrieren bauen wir durch gemeinsames Handeln ab. In der Natur können sich die Kinder auch nonverbal verständigen – über Gesten, gemeinsames Entdecken und Spiel. Gleichzeitig unterstützen wir den Spracherwerb durch gezielte Angebote und kommunikatives Miteinander. Bei Bedarf führen wir die Sprachförderung vom Vorkurs Deutsch zusammen mit der Karl-Sittler Schule durch.

Unser pädagogisches Team versteht sich als Brücke zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Wir schaffen bewusst Situationen, in denen sich jedes Kind als wertvolles Mitglied der Gruppe erleben kann. Durch ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und sorgen dafür, dass jeder einen Platz in der Gemeinschaft findet.

Integration gelingt am besten, wenn sie von einem offenen Austausch zwischen den Fachkräften und Eltern begleitet wird. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, um die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich zu verstehen und zu fördern. Eltern, die unterschiedliche kulturelle Hintergründe oder Perspektiven mitbringen, bereichern unsere Gemeinschaft zusätzlich und tragen zur Vielfalt bei.

Fazit: Integration im Waldkindergarten bedeutet, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, in seiner Individualität wertgeschätzt und gefördert zu werden. Durch die vielfältige Natur, lernen die Kinder, dass Verschiedenheit normal und eine Bereicherung für das gemeinsame Leben ist. Wir sehen es als unsere Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der jedes Kind – unabhängig von seinen Voraussetzungen – seinen Platz in der Gemeinschaft findet und sich wohlfühlen kann. Wir glauben daran, dass nur in einer Umgebung, die Vielfalt lebt und akzeptiert, sich Kinder zu starken und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen können.

4. Wir gestalten Übergänge

4.1. Übergang von Zuhause oder der Kinderkrippe in den Kindergarten

Für Kinder ab 12 Monaten bietet der Verein die gern genutzte Möglichkeit, die Waldspielgruppen der „Grashüpfer“ oder „Gänseblümchen“ zu besuchen. Die Kinder treffen sich einmal pro Woche und werden von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen dabei den Vormittag im Wald, die Kinder können frei spielen oder ein offenes Angebot wahrnehmen. Die Erwachsenen können ihre Kinder beobachten und mit ihnen sein oder die Gelegenheit zum Austausch untereinander und mit der pädagogischen Leitung nutzen. Außerdem lernen sie dabei den Kindergarten, die Pädagogik und unseren Alltag kennen.

Jedes Jahr im Januar lädt das Team die Familien aus der Waldspielgruppe und andere Interessierte in den Kindergarten zum Tag der offenen Tür ein. Dabei besteht die Möglichkeit, den Kindergarten, das Team, die Arbeit und bereits walderfahrene Eltern kennenzulernen. Die Kinder können sich den Kindergarten ansehen. Auch das Team erhält einen Eindruck von den Familien. Nach dem Tag der offenen Tür setzen sich die Pädagoginnen mit Vertretern des Vorstandes zusammen und beraten über die Aufnahmen für das kommende Kindergartenjahr. Diese Liste wird mit dem Jugendreferat abgesprochen und ab April bekommen die Eltern mitgeteilt, ob ihre Kinder aufgenommen werden oder einen Wartelistenplatz bekommen.

Aufgenommene Familien erhalten die Elternmappe und werden zu einem persönlichen Aufnahmegespräch eingeladen. Dabei erfragt die Bezugserzieherin Besonderheiten im Leben des Kindes, erfragt Spielvorlieben und erklärt die Eingewöhnungsphase. Die gelungene Eingewöhnung ist für die Entwicklung des Kindes enorm wichtig. Es muss die Erzieherin kennenlernen und Vertrauen entwickeln, damit eine gute Beziehung entstehen kann.

Das Team orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das heißt, die ersten Tage verbringt das Kind mit einem Elternteil zusammen den Kindergartentag. Dabei steht das Elternteil als sicherer Hafen im Hintergrund zur Verfügung. So kann das Kind offen den Kindergarten entdecken und den anderen Kindern begegnen. Die Bezugserzieherin beobachtet dabei das Kind sehr intensiv und stellt sich als Spielpartnerin zur Verfügung. Sie geht dabei feinfühlig vor und lässt dem Kind die Zeit, die es braucht. Zudem steht die Erzieherin während der Eingewöhnung im intensiven Kontakt mit den Eltern. Dies erleichtert es dem Kind, Vertrauen aufzubauen, da es beobachten kann, dass auch seine Eltern der Erzieherin zunehmend vertrauen.

Im Verlaufe der nächsten Tage wird sich der Elternteil während der Freispielzeit zunächst für eine kurze Pause vom Kind verabschieden. Die Bezugserzieherin beobachtet dabei das Kind während der Trennung, tröstet und beruhigt es oder lenkt gegebenenfalls ab. Dabei gehen die Pädagoginnen mit der gebotenen Achtsamkeit und Feinfühligkeit vor.

Diese Phase des Weggehens der Eltern wird in den kommenden Tagen verlängert, bis sie schließlich die gesamte Freispielzeit abdeckt. Schließlich wird versucht, dass die Eltern das Kind am Morgen normal bringen und mittags abholen.

Während der Eingewöhnung ist es besonders wichtig, dass das Kind sich wohlfühlt. Sollten sich Stresssymptome zeigen, versuchen wir die Eingewöhnung kurz zu pausieren oder die Trennungsphase zu verkürzen. Auch das Mitbringen von Lieblingsgegenständen zum Trösten wie Kuscheltieren oder ähnlichem kann genutzt werden. Das hängt völlig vom Kind ab. Am wichtigsten ist es, sich genug Zeit zu nehmen. Eine Eingewöhnung kann zwischen ein und fünf Wochen dauern. Eltern und das gesamte Team gestalten gemeinsam die Eingewöhnung.

In den letzten Jahren ist dem Team vermehrt aufgefallen, wie schwer auch manchen Eltern die Trennung von ihren Kindern fällt. Allen ist bewusst, dass es auch für die Erwachsenen eine Herausforderung ist, diesen neuen Abschnitt im Leben mit dem Kind zu beginnen, nachdem sie etwa drei Jahre lang intensiv und vielleicht ausschließlich mit ihrem Kind zusammen waren. Wie die Kinder, so dürfen sich auch die Eltern mit ihren Ängsten und Unsicherheiten zeigen. Wir stehen mit ihnen im Dialog und versuchen, ihnen ihre Ängste und Sorgen zu nehmen, damit sie Vertrauen in unsere Einrichtung aufbauen können.



MIT IHREM KIND DIE NATUR ZU
ERKUNDEN BEDEUTET
HAUPTSÄCHLICH, FÜR ALLES IN
DER UMGEBUNG EMPFÄNGLICH ZU
SEIN. ES HEIßT SEINE AUGEN
WIEDER GEBRAUCHEN LERNEN.

Rachel Carson

4.2. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule - Elementarbildung

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres wird das Kind ein Vorschulkind. Uns ist bewusst, dass die Vorbereitung auf die Schule bereits eher beginnt, doch unseren Kindern und dem Team ist es wichtig, den Begriff Vorschule zu behalten, statt Elementarbildung zu verwenden. Es hebt die Bedeutung des letzten Jahres vor dem Schulstart. Die Vorschularbeit im Kindergarten hat das Ziel, die emotionale und soziale Reife für die Schule auszubilden. Dies beginnt zwar bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten, doch in der Vorschule werden vermehrt die Kompetenzen spielerisch geschult, die in der Schule gebraucht werden. Den Kindern wird beispielsweise die Verantwortung nahe gebracht, die sie als Vorbild für die anderen Kinder nun im Kindergarten haben. Sie werden vermehrt zur Mithilfe und Mitarbeit in der Einrichtung gebeten. Einmal wöchentlich treffen sich die Vorschülerinnen im Bauwagen um ein Vorschulangebot zu erleben. Diese sind an der Interessenlage der Kinder und dem aktuellen Thema des Kindergartens angepasst und betreffen alle Bildungsbereiche. Nach der Schuleingangsuntersuchung oder zum Entwicklungsgespräch teilt die Erzieherin den jeweiligen Entwicklungsstand den Eltern mit und steckt die Ziele für die restliche Zeit fest. Dabei kann auch das Hinzuziehen von externen Fachkräften wie Logopädinnen oder Ergotherapeutinnen helfen. Es kann auch der Sprachkurs der Grundschule empfohlen werden.

Im Vorschuljahr besucht die Erzieherin mit den Vorschülern öfters die Karl-Sittler Grundschule in Poing. So dürfen die Kinder zum Beispiel beim Adventsprogramm dabei sein. Unabhängig davon, ob das Kind diese Schule besuchen wird, erlebt es zusammen mit der Fachkraft eine Unterrichtsstunde mit Grundschulern und deren Lehrerin. Die Erzieherin beobachtet die Kinder dabei intensiv und spricht im Anschluss an den Besuch mit den Kindern darüber um auch Ängste und Sorgen zu klären. Aber auch andere Exkursionen wie in die Bücherei, ins Museum oder ins Pflegeheim sind Highlights des Vorschuljahres.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorschularbeit ist die Verkehrserziehung. Die Kinder sollen das richtige Verhalten auf dem Schulweg lernen. Das Projekt wird mit einem Fahrradausflug bei der Polizei auf dem Verkehrsübungsplatz abgeschlossen. Das Vorschuljahr endet mit dem gemeinsamen Gestalten der Schultüten und der Verabschiedung zum Sommerfest.

Das wichtigste Ziel der Vorschularbeit ist es, die Freude an der Schule zu vermitteln. Wenn die Kinder emotional gestärkt, mit Freude und Neugier in die Schule kommen, fällt ihnen der Übergang leichter. Das Team steht nach dem Schulbeginn mit den Eltern meist noch in Kontakt, um die Vorschularbeit zu evaluieren. Für die Schulkinder gibt es außerdem die Möglichkeit nachmittags in der Frechdachs- oder Waldgeistergruppe Zeit im Wald zu verbringen.



5. Erziehungsziele in unserer Arbeit

5.1. Ziele unserer Arbeit

Gemäß Artikel 13 BayKiBiG sind die Ziele der Arbeit im Kindergarten, die Kinder zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und sozialen Persönlichkeiten zu erziehen. Wir sehen Bildung und Entwicklung als Prozess, an dem die Kinder aktiv mitgestalten. Das Team bietet dazu regelmäßig der Entwicklung des Kindes angemessene Bildungs- und Erfahrungsangebote an. Gemäß Artikel 10 BayKiBiG werden die Kinder auch bei Entscheidungen zum Kindergartenalltag beteiligt. So haben die Kinder die Möglichkeit bei der Gestaltung von Projekten mitzuentcheiden. Auch regelmäßige Ausflugsziele oder Spiele im Abschlusskreis werden durch ihre Wünsche beeinflusst.

5.2. Das Erlernen der Basiskompetenzen

Der bayerische Bildungs- und Betreuungsplan sieht für die Kindertageseinrichtung vor, dass die Kinder grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen. Diese Basiskompetenzen, werden in vier Bereiche eingeteilt und im Folgenden beschrieben.

1. Personelle Kompetenzen:

- Selbstwertgefühl: Indem wir jedem Kind mit einer wertschätzenden Haltung begegnen, kann es sich angenommen und respektiert fühlen. Es kann mit sich selbst zufrieden sein und darf stolz sein auf Geleistetes.
- Autonomie und Grenzerleben: Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Spielräume selbst zu wählen, sie können beim Klettern oder Balancieren an ihre Grenzen kommen oder suchen sich Herausforderungen die ihrem Leistungsniveau entsprechen. So erfahren sie viel über sich selbst und lernen sich selbst besser einschätzen.
- Wahrnehmungsschulung: Im Wald gibt es viele Möglichkeiten zum Fühlen, Hören, Sehen und Spüren der Natur und in Gesprächen oder Spielen werden die Kinder angeregt, dies wiederzugeben oder zu beschreiben.
- Denken und Gedächtnis: Angebote werden oft anschaulich verdeutlicht und für die Kinder auf das Wesentliche reduziert. Das Gedächtnis wird beispielsweise durch Memoryspiele geschult, oder bei Ausflügen üben die Kinder ihr Ortsgedächtnis.
- Fantasie und Kreativität: Den Kindern stehen jederzeit Papier, Stifte und Farbe zur Verfügung und sie dürfen sich kreativ entfalten. Im Freispiel nutzen die Kinder Blätter, Lehm, Erde, Stöcke, Steine und vieles mehr und erschaffen sich auf diese Art und Weise Spielmaterial. Sie kochen damit oder binden dies anderweitig ins Spiel ein.
- Körpererfahrung: Da die Kinder im Wald ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können, erlangen sie Ausdauer, Kraft und Koordination. Sie schaffen dadurch einen Ausgleich zu geistiger Anstrengung und entspannen so besser.

2. Soziale Kompetenzen

- Kommunikationsfähigkeit: Da es im Waldkindergarten wenig Spielzeug gibt, ist es erforderlich das die Kinder miteinander verhandeln und sich absprechen. Das Team ermutigt die Kinder, Konflikte selbst zu klären und Kompromisse zu finden. In Gruppendiskussionen oder dem freien Erzählen üben die Kinder, sich vor der Gruppe zu präsentieren.
- Kooperationsfähigkeit: Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst und konstruieren ihr Rollenspiel nach eigenen Wünschen. Dabei lernen sie, auf die Wünsche der anderen Rücksicht zu nehmen.
- Konfliktmanagement: Bei Problemen unterstützt das Team die Kinder darin, ihren eigenen Standpunkt darzustellen, sich in den anderen hineinzuversetzen und Kompromisse zu finden.
- Beziehung zu den Erwachsenen: Die Kinder erleben am Vorbild der Erwachsenen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Aber auch Freude und Leid kann gemeinsam geteilt werden.

- Feinfühligkeit und Solidarität: Die Kinder lernen, dass alle Kinder gleich wertvoll sind, jeder Stärken und Schwächen hat und es keinen Grund gibt andere auszugrenzen, zu verletzen oder zu beleidigen.
- Grundwerte im Umgang miteinander: Die Erzieherinnen leben den Kindern die Grundwerte unserer demokratischen, christlich geprägten Gesellschaft vor. Sie zeigen Toleranz und Sensibilität.
- Verantwortung: Im Kindergarten lernen die Kinder zunehmend verantwortliches Verhalten sich selbst gegenüber, wie auch für ihre Umgebung: So helfen die Älteren beispielsweise den jüngeren Kindern, oder sie sorgen für die Tiere und die Umwelt und übernehmen auch hier immer mehr Verantwortung. Sie füttern im Winter die Tiere, sammeln Müll ein und gehen mit Bedacht mit den Naturmaterialien um. Die Fachkräfte übertragen den Kindern alters- und entwicklungsentsprechend Verantwortung.

3. Lernkompetenz

- Wissenserwerb: Die Kinder lernen bereits im Kindergarten die verschiedenen Formen des Wissenserwerbs. Sie erfahren, wie man Informationen beschafft, sie lernen diese einzuordnen, anzuwenden und weiterzugeben.
- Kooperatives Lernen: Sie erleben sehr viel selbst, versuchen Probleme mit anderen zu lösen, profitieren von deren Erfahrungen und berichten von Erlebtem.
- Lernmaterialien: Ihnen stehen dazu verschiedene Hilfsmittel wie Werkzeuge, Sachbücher oder Lupen zur Verfügung.

4. Widerstandsfähigkeit

- Resilienz: Unsere Pädagogik legt großen Wert darauf, die Widerstandsfähigkeit, auch Resilienz genannt, der Kinder auszubilden. Die Kinder lernen, mit Veränderungen im Leben zurechtzukommen. Die immerwährende Anpassung an die Jahreszeiten, Temperaturunterschiede und Gegebenheiten im Wald sind ein Beispiel dafür.
- Soziales Lernen: Im Waldkindergarten trainieren die Kinder ihre Kooperationsfähigkeit und ihre Konfliktlösungsstrategien. Sie lernen, sich vor einer Gruppe zu behaupten und lernen Probleme gemeinsam zu lösen, gegebenenfalls mit Unterstützung der Pädagogen. So steigert sich ihr Selbstbewusstsein, sie lernen sich einzuschätzen und dies hilft wiederum bei künftigen Problemen.
- Rolle der Erzieherinnen: Die Erzieherinnen respektieren die Kinder, unterstützen und loben sie. Dadurch erleben die Kinder Verständnis und Wertschätzung. Das hilft den Kindern bei Schwierigkeiten Rat zu suchen oder der Bezugserzieherin Probleme anzuvertrauen. Die Erzieher stellen die Kinder gelegentlich bewusst vor Herausforderungen um die Widerstandskräfte zu stärken, das kooperative Problemlösen zu üben und um Lernsituationen bereitzustellen.

FÜR DAS KIND IST ES NICHT HALB SO BEDEUTSAM ZU WISSEN ALS ZU FÜHLEN.

Rachel Carson,

5.3. Aktivitäten nach Bildungsbereichen geordnet

Der bayerische Bildungs- und Betreuungsplan ordnet die Angebote in elf Bildungsbereiche ein. Viele Angebote und Projekte, die der Kindergarten durchführt, lassen sich mehreren Bereichen zuordnen. Daran sieht man, dass die Angebote ganzheitlich stattfinden und dass die Bereiche miteinander verknüpft sind. Wenn die Kinder zum Beispiel das Lied „Wer will fleißige Handwerker sehen“ singen und tanzen, dann fördert man damit die Sprachentwicklung und das ästhetische Verständnis, denn es gehört zum Kulturgut, es wird Rhythmik und Tanz gefördert und durch die Bewegung bleiben die Kinder gesund. Außerdem lernen sie etwas über Naturwissenschaft und Technik. Im Folgenden werden zu den einzelnen Bereichen einige Angebote kurz vorgestellt.

Werteorientierung und Religiosität

- Die Kinder erleben im Kindergarten durch die Erzieherinnen Hilfsbereitschaft, Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung, die die freiheitlich-demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft darstellen.
- Die Kinder werden regelmäßig an wichtigen Entscheidungen beteiligt. Sie haben ein Mitbestimmungsrecht bei Projekten und Angeboten. Sie erleben so demokratische Grundwerte (Partizipation).
- Eingebunden in den Jahreslauf werden mit Allen die christlichen Feste wie Ostern, Weihnachten, Sankt Martin oder Erntedank gefeiert. Dabei lernen die Kinder auch die Hintergründe der Feste kennen.
- Wir stehen für religiöse Offenheit und feiern gelegentlich auch Alternativen zu christlichen Festen, zum Beispiel ein Lichterfest oder ein Herbstfest statt Erntedank.
- Durch Geschichten wird die Phantasie der Kinder angeregt und sie denken sich selbst Geschichten und Fabelwesen aus. Aus Naturmaterialien können Häuser für Elfen entstehen oder die Kinder sprechen den Tieren menschliche Eigenschaften zu und lassen sie Dinge erleben.
- Die Kinder werden im Gespräch zum gemeinsamen Philosophieren angeregt und denken so über die Phänomene der Welt nach.

Emotionale Entwicklung

- Die Kinder werden dazu ermutigt, Probleme auszuformulieren und ihre Bedürfnisse zu benennen. Dadurch können die anderen Kinder oder Erzieherinnen besser helfen.
- Durch Märchen, Bilder, Geschichten und Lieder lernen Kinder, sich in andere hineinzusetzen und deren Verhalten nachzuvollziehen.
- Die Kinder lernen, Konflikte konstruktiv und verbal zu lösen.

Sprache und Kompetenzen im Umgang mit Schriftsprache

- Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache werden in der Pädagogik als Literacy zusammengefasst. Es bedeutet eine Fähigkeit zu erwerben, die es ermöglicht einen guten Zugang zu Sprache, das Lesen und Schreiben zu entwickeln. Bei regelmäßigen Büchertagen bringen die Kinder Bücher von Zuhause mit und zeigen eine Seite aus dem Buch im Morgenkreis. Sie beschreiben, was auf der Seite zu sehen ist, bzw. was in der Geschichte passiert ist. Im Vorfeld suchen die Kinder mit ihren Eltern eine Seite zum Thema raus und markieren diese. Auch stehen den Kindern im Bauwagen vielfältige Geschichten- und Sachbücher zur Verfügung, welche die Kinder jederzeit anschauen dürfen.
- Im Abschlusskreis werden den Kindern oft Geschichten vorgelesen und im Anschluss wird darüber gesprochen. Die Kinder lernen zuzuhören, Informationen zu filtern und wiederzugeben.



- Im Tagesablauf gibt es immer wieder Gelegenheit zum gemeinsamen Sprechen. Die Kinder begrüßen die Erzieher, singen Lieder im Morgenkreis oder sprechen einen Brozetspruch vor dem Essen.
- Durch gezielte Spiele und Musik schulen wir auch die Mundmotorik, dies dient der Sprachentwicklung.
- Das Team setzt in Gesprächen auch bewusst Mimik und Gestik ein, um nonverbal die Aussagen zu unterstützen. Auch sprechen die Erzieherinnen die Gefühle der Kinder aus, um das Verständnis zu schulen. Die Erzieherinnen fragen bei Unklarheiten nach und bieten Aussagen in korrigierter Form an. So geben Sie dem Kind das Gefühl wahrgenommen und verstanden zu werden.

Informationstechnik und Medien

- Dadurch, dass im Wald kein Strom vorhanden ist, werden elektronische Medien wie TV-Geräte, Radio oder Computer nicht genutzt. Die Freiheit hiervon wirkt auf die Kinder positiv und sie erlernen die nötigen Fähigkeiten zu Hause. Oft ist zu beobachten, dass die Kinder im Wald Erfahrungen mit elektronischen Medien aus Naturmaterialien nachspielen.
- Die Kinder lernen allerdings, sich die nötigen Informationen aus dem Bücherfundus zu organisieren oder leihen sich die Bücher in der Bücherei aus.
- Gelegentlich bekommen die Kinder die Kindergartenkamera, um ihre Werke oder ihr Spiel zu fotografieren und den Eltern so im Wochenrückblick zur Verfügung zu stellen.

Mathematische Bildung

- Die Kinder zählen jeden Tag im Morgenkreis, wie viele Kinder anwesend sind und wer fehlt.
- Sie vergleichen ob mehr Jungen oder Mädchen beim Essen sind oder vergleichen die Größen ihrer Trinkflaschen. Sie vergleichen die Bauwerke und testen wer schneller oder wer lauter ist.
- Es werden auch geometrische Formen aus Naturmaterialien nachgelegt, es werden Mandalas aus Blättern und Stöcken geformt oder im Winter werden Spurenmuster im Schnee erkannt.
- Bei Spielen mit Wasser und Schlamm begreifen die Kinder die Einheiten Masse und Volumen.

Naturwissenschaft und Technik

- Im intensiven Umgang mit den Naturmaterialien befassen die Kinder sich täglich mit den Phänomenen der Natur. Die Aggregatzustände von Wasser veranschaulicht die Natur Ihnen in vielfältiger Weise. Die Pfütze, in der man am Vortag noch planschen konnte ist im Winter über Nacht zugefroren. Und die Eisplatte, die man aus der tiefgefrorenen Pfütze gemeißelt hat, wird in der warmen Hand wieder flüssig. Der Tee, der im Bauwagen dann zur Brotzeit gekocht wird, macht aus flüssigem Wasser, Wasserdampf.
- Die Kinder erleben Elemente der Natur. Denn sie spüren den Wind, spielen mit Wasser, spüren die Wärme der Sonne oder matschen mit der Erde.
- Diese Neugier und Faszination für Phänomene die Kinder bewusst und unbewusst auf und werden so optimal auf die Schule und das Leben vorbereitet.



Umweltbildung

- Die Erzieherinnen entdecken mit den Kindern die Natur. Sie erklären die Namen der Vögel, benennen Pflanzen, Bäume und Büsche. Dabei erkennen die Kinder auch den Nutzen der Pflanzen. Zum Beispiel wenn man Tee kocht oder den Kindern erklärt, welche Tiere von welcher Pflanze profitieren.
- Sie erfahren beim Besuch des Bauernhofes die Bedeutung der Landwirtschaft, sie sehen den Bauern beim Pflügen des Feldes zu und beobachten, wie Getreide wächst.

- Durch regelmäßige Wildparkbesuche erleben die Kinder die Entwicklung von Tieren. Beispielsweise sehen sie, wie die Frischlinge oder Lämmer im Frühling geboren werden und wie sie bis zum Sommer auswachsen. Oder sie vergleichen an Fuchs und Luchs den Unterschied von Winterfell und Sommerfell. Sie sehen die Zugvögel am Himmel oder wie die Schnecke sich durch den Kalkdeckel auf den Winter vorbereitet.
- Wenn Eltern untereinander Fahrgemeinschaften bilden, mit dem Fahrrad oder Öffentlichen Verkehrsmitteln zum Kindergarten kommen, so ist das ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz.
- Die Kinder leben den Umweltschutz bereits im Kindergarten. Sie trennen Müll oder sammeln den Müll im Wald ein wenn wir etwas finden. Sie füttern die Wildtiere und lernen, Pflanzen behutsam zu ernten.
- Übers Jahr verteilt erleben die Kinder den Rhythmus der Natur und den Jahreskreis durch intensive Beobachtung. Sie bauen dabei eine Beziehung zur Natur auf und erkennen ihren unschätzbaren Wert. Diese Achtsamkeit und Wertschätzung allem Lebenden gegenüber prägt die Kinder nachhaltig und sie übernehmen Verantwortung für die Natur.

"DIE KINDER MÜSSEN MIT DER ERDE IN BERÜHRUNG KOMMEN, BEVOR SIE ERWACHSEN WERDEN, UM SIE ZU RESPEKTIEREN."

Kunst, Kultur und Ästhetik

- Die Schönheit der Natur erleben die Kinder mit allen Sinnen. Sie sehen die Bäume, Blumen oder Wolken, sie hören den Wind brausen und die Vögel singen oder spüren den Wind in den Haaren oder die Sonne auf der Haut. Im natürlichen Spieltrieb erschaffen sie Kunstwerke aus Lehm, Blättern und Steinen. Sie gestalten mit Papier, Wolle und anderen Materialien kleine Meisterwerke.
- Im freien Gestalten lernen sie, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Später zeigen sie stolz ihre Werke den Eltern oder Erzieherinnen. Das Team bringt den Kindern dabei verschiedene Gestaltungs- und Kulturtechniken wie Malen, Zeichnen, Stempeln oder Schnitzen bei.
- Die Kinder besuchen Museen und Theater in München. Dadurch wird Kultur begreifbar.
- Die Kinder lernen mit Freude neue Lieder kennen, hören bei Geschichten zu oder spielen Märchen nach.
- Da die Kunstwerke aus Naturmaterialien oft von kurzer Lebensdauer sind, wollen die Kinder ihre Werke oft fotografieren und den Eltern zeigen. So lernen sie über die Vergänglichkeit von Dingen und die Möglichkeiten der Bewahrung von Selbsterschaffenem.

Musische Erziehung

- Fest im Tagesablauf sind ein Begrüßungslied und ein Verabschiedungslied eingeplant. Die Kinder werden ermutigt, das Lied und die Bewegungen mitzumachen. Das gemeinsame Musizieren verbindet die Kinder.
- Im Freispiel steht den Kindern ein Korb mit Orff-Instrumenten zum freien Musizieren zur Verfügung. Dabei spielen die Kinder oft Konzerte nach.
- Regelmäßig lernen die Kinder im Morgenkreis neue Lieder kennen oder singen alte Lieder erneut und werden vom pädagogischen Personal auf der Gitarre begleitet.
- Das Team wird durch eine Musikpädagogin unterstützt, die regelmäßig Angebote im Tipi zur musischen Erziehung anbietet. Dieses Angebot wird von den Eltern selbst gebucht.
- Im Alltag werden die Kinder ermutigt, die Rhythmen aus der Natur zu erkennen. Sie spüren ihren Herzschlag oder fühlen den Atem, sie hören das Tropfen des Regens oder das Rascheln der Blätter im Wind. Sie lernen aber auch, verschiedene Tempi zu erkennen oder Lautstärke bewusst einzusetzen.
- Durch das Musizieren bildet sich der Sprachschatz aus.

Bewegungserziehung

- Die Kinder haben im Wald zahlreiche Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Sie können klettern, rennen oder über Gräben springen. Insbesondere beim Barfußlaufen spüren die Kinder den unterschiedlichen Untergrund.
- Bei gemeinsamen Kreisspielen oder Tänzen lernen sie sich gemeinsam koordiniert zu bewegen.
- Während des Kletterns schulen sich ihre Körperwahrnehmung, ihr Gleichgewichtssinn und die Koordination.
- Beim Flechten, Schnitzen oder Schneiden müssen die Kinder sehr sorgfältig sein. Denn die Gräser reißen oft schneller als Schnüre. Auch zu viel Geschnitztes lässt sich nicht reparieren. So schulen die Kinder ganz praktisch ihre Feinmotorik.

Gesundheit

- Durch Bewegung an der frischen Luft wird das Immunsystem der Kinder gestärkt. Sie wehren Krankheitserreger besser ab und erholen sich schneller.
- Im Wald können die Kinder genauso laut sein wie im Haus, der Lärmpegel ist trotzdem geringer. Dadurch mindert sich der Stress bei den Kindern.
- Da die Kinder mehr Platz haben, miteinander zu kooperieren gibt es weniger Streit. Die Kinder sind ausgeglichener und ein Wohlbefinden stellt sich ein.
- Kinder sollten lernen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen. Durch die Bewegung haben sie mehr Hunger, sie brauchen eventuell Hilfe beim Toilettengang wegen der Kleidung und müssen dies den Erzieherinnen mitteilen.
- Die Erzieherinnen achten auf die hygienische Erziehung bei den Kindern und vermitteln die gesellschaftlichen Grundregeln.
- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachzukommen. In der warmen Jahreszeit sind dazu Decken und die Hängematte sehr beliebt. Aber auch das Aufwärmen im Bauwagen ist für viele Kinder sehr wichtig.

Lebenspraxis

- Dies ist kein explizierter Bildungsbereich des Bildungsplanes, sondern dem Team sehr wichtig. Um gut auf die Schule und das Leben vorbereitet zu werden, vermitteln die Erzieherinnen die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- So gehen die Kinder einkaufen, fahren Bus oder S-Bahn, besuchen die Bücherei oder das Rathaus. Sie unterstützen das Team mit Freude bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Putzen, Aufräumen oder Essen auszuteilen.

Essen und Trinken

- Dem Team sind gemeinsame Mahlzeiten wichtig. Dabei wird auch über gesunde Ernährung gesprochen und diese vorgelebt. Allerdings steht auch das genussvolle Essen miteinander, die Gespräche und die Esskultur im Vordergrund. Die Mahlzeiten sollen Spaß machen.
- Das Kind hat die Möglichkeit selbst zu entscheiden, was und wieviel es isst.
- Die Erzieherinnen und Kinder essen zusammen. Dem Team ist dabei die Vorbildrolle wichtig und esst nicht separat zu Mittag. Denn Kinder schauen die Besteckhaltung ab, sie trinken und essen, wenn Erzieherinnen ihrerseits trinken und essen.
- Regelmäßig bereiten Kinder und Erzieherinnen das Obstfrühstück gemeinsam zu. Dabei haben die Kinder Freude am Helfen und üben unbemerkt die Feinmotorik. Dabei wird auf saisonales Obst und Gemüse geachtet. Unterstützt werden wir dabei durch das EU-Schulobstprogramm.

- Jedes gemeinsame Essen beginnt mit einem Essensspruch und endet, wenn ein Großteil fertig ist. Die anderen haben die Möglichkeit, in Ruhe zu Ende zu essen. Während der Freispielzeit nutzen viele Kinder die Option, nochmal in der Garderobe etwas zu essen oder zu trinken.

ICH GEHE IN DIE NATUR, WEIL ICH TROST UND HEILUNG SUCHE, UND UM MEINE SINNE IN GLEICHGEWICHT ZU BRINGEN.

John Burroughs

- Das gemeinsame Essen beginnt mit einem Brotzeitspruch der Kinder und endet wenn ein Großteil fertig ist. Den anderen Kindern wird Zeit zum Weiteressen gegeben. Während der Freispielzeit nutzen viele die Möglichkeit nochmal in der Garderobe zu essen und zu trinken.



6. Kooperation als Potential

6.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind für unsere Arbeit enorm wichtig. Sie kennen ihr Kind am längsten und intensivsten. Deswegen sieht sich der Kindergarten als familienergänzende Maßnahme, arbeitet familienunterstützend. Bereits bei der Aufnahme informiert sich die Bezugserzieherin über die Interessen, Hobbys und die Entwicklung des Kindes. Die Eltern werden mit allen Wünschen, Hoffnungen, Sorgen und Ängsten wahrgenommen. Dadurch wird eine optimale Entwicklungsumgebung für das Kind geschaffen. Das Team steht mit den Eltern im Dialog über die Entwicklung des Kindes. Die Eltern haben die Möglichkeit, im Kindergarten zu hospitieren oder erfahren im Wochenrückblick vom Alltag der Kinder. Auch durch regelmäßige Emails wird die Arbeit transparent und die Eltern informiert. Dies ist auch vorteilhaft für die Familie, denn sie erleben ihr Kind in der Gruppe.

Dem Kindergarten ist die Familienarbeit sehr wichtig. Feste, Feiern oder Geburtstage des Teams werden zusammen gefeiert. Es gibt Ausflüge mit den Eltern oder Kreativnachmittage, bei denen Eltern mit oder ohne Kinder künstlerisch aktiv werden. Dadurch und durch den Elternstammtisch verbessert sich das Klima unter den Eltern und die Eltern unterstützen sich gegenseitig. Davon profitieren wiederum die Kinder. Da der Kindergarten eine Elterninitiative ist, verpflichten sich die Eltern zur Mitarbeit. Dies stärkt ihre Bindung an den Kindergarten. Die Leistung, die Eltern für den Kindergarten erbringen ist enorm. So unterstützten beim Austausch des Bauwagens im Jahr 2017 und beim Umzug 2024 zahlreiche Familien bei Planungstreffen und Arbeitseinsätzen dieses Vorhaben. Dieses Engagement zeichnet den Kindergarten auch nach außen hin aus.

Am Ende des Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit, mittels eines Fragebogens Wünsche oder Kritik anzumerken. So sichert der Kindergarten die Qualität seiner Arbeit.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet ein gemeinsamer Elternabend statt, bei dem die Eltern alles Nötige für das Kindergartenjahr erfahren. Die Schließtage werden bekannt gegeben, die Elterndienste verteilt und auf Wichtiges wird aufmerksam gemacht. Je nach Interesse der Eltern finden auch thematische Elternabende statt, die das Team vorbereitet.

Die Eltern werden durch den Elternbeirat vertreten. Der Elternbeirat unterstützt das Team bei Festen, Feiern oder Ausflügen. Er ist ein Vermittler zwischen Vorstand, Team und den Eltern gemäß Artikel 14 des

BayKiBiG. Der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen des Kindergartens angehört und jeweils für ein Jahr beim ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählt.

6.2. Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Das Team steht in intensivem Kontakt mit anderen einschlägigen Einrichtungen zum Wohle der Arbeit. So sind das Poinger Jugendreferat und das Landratsamt ein kompetenter Ansprechpartner bei Fragen. Sie kontrollieren die Arbeit des Kindergartens und informieren über neue Regelungen. Außerdem steht die Leitung im Kontakt mit anderen Kindergärten aus Poing oder den Waldkindergärten der Umgebung. Bei diesen Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht, Hilfe angeboten oder gemeinsame Aktivitäten geplant. Davon profitieren alle Beteiligten.

Auch mit den Grundschulen besteht ein professioneller Austausch. Die Lehrerinnen informieren sich beim Team über die künftigen Vorschüler. Zudem besucht die Vorschulgruppe mit ihrer Erzieherin wenn möglich die Karl-Sittler Grundschule.

Die Leitung besucht auch einige Elternabende der Grundschule, um über das Einschulungsverfahren und die Ansprüche und Erwartungen an die Eltern seitens der Schulen informiert zu sein.

Das Team steht auch in regelmäßigem Kontakt mit anderen Waldkindergärten. So profitieren alle vom Regionaltreffen mit anderen Waldkindergärten im Landkreis oder von der Tagung der bayrischen Waldkindergärten mit anschließenden Workshops. Aber selbst der internationale Wissensaustausch ist wichtig. So besuchten bereits japanische Erzieherinnen unseren Kindergarten und das Team war zur internationalen Tagung der Waldkindergärten.

6.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bei Projekten und Angeboten im Kindergarten profitiert das Team von der Zusammenarbeit mit externen Institutionen. So sind Ausflugsziele wie das Rathaus, die Kirche, die Bibliothek, städtische Parks und Spielplätze oder Supermärkte gute Lernorte. Aber auch mit Fördereinrichtungen wie Logopäden, dem Frühförderzentrum Ebersberg oder Ergotherapeuten wird zum Wohle der Kinder zusammengearbeitet. Mit der Karl-Sittler-Grundschule in Poing besteht eine Kooperationsvereinbarung, welche die Vorbereitung der Vorschüler auf den Übertritt in die Grundschule ergänzt.

Sollten Fragen bezüglich der Kindeswohlgefährdung auftreten, so wird der Kindergarten durch das Jugendreferat und die Caritas Grafing als „insofern erfahrene Fachstelle“ beraten. Damit werden gem. §8a Sozialgesetzbuch und § 9b BayKiBiG Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohls umgesetzt.

6.4. Öffnung nach Außen

Der Kindergarten profitiert von einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit. Über die Internetseite und regelmäßige Artikel im örtlichen Nachrichtenblatt informiert das Team über Aktivitäten im Kindergarten. Spaziergänger, die am Wald vorbeikommen, können sich am Schaukasten ein Bild vom Kindergarten machen. Zum Tag der offenen Tür präsentiert sich der Waldkindergarten neuen und interessierten Eltern.



7. Qualität in unserer Arbeit

7.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

1. Elternbefragung

Durch eine anonyme Elternbefragung haben die Eltern jährlich die Möglichkeit, das Kindergartenjahr zu reflektieren. Es besteht die Möglichkeit, die Arbeit des Teams, des Elternbeirates und des Vorstandes zu bewerten, Wünsche, Kritik und Lob einzubringen und so die Arbeit des gesamten Kindergartens zu evaluieren und Einfluss auf weitere Entwicklungen zu nehmen. Sowohl das Team als auch der Träger reflektieren die Elternbefragung. Zum Elternabend werden die Ergebnisse und Erkenntnisse veröffentlicht.

2. Elterngespräche

Bei den Entwicklungsgesprächen, den Tür-und-Angelgesprächen oder Einzelgesprächen können die Eltern ebenso ihre Meinung mitteilen.

7.2. Professionelles Arbeiten

1. Fortbildung des pädagogischen Personals

Das Team nimmt regelmäßig an Weiterbildungen, Fachtagen oder Vorträgen teil, um sich beständig weiterzubilden. Der Trägerverein führt regelmäßig Mitarbeitergespräche durch und die Leitung ebenso.

2. Dokumentation der Entwicklung der Kinder

Die Entwicklung der Kinder wird regelmäßig durch die Entwicklungsbögen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) eingeschätzt und überprüft. Dies wird schriftlich dokumentiert sowie möglicher Handlungsbedarf festgestellt. Diese Erkenntnisse werden den Eltern beim Entwicklungsgespräch mitgeteilt.

3. Teambesprechungen

Das Team reflektiert pädagogische Prozesse und evaluiert beständig seine Arbeit und entwickelt sich bei Notwendigkeit entsprechend weiter. Bei den monatlich stattfindenden Teambesprechungen werden Fallsituationen geklärt, Neuerungen beschlossen oder die Arbeit an der Konzeption überprüft. Es wird die tägliche Arbeit vor- und nachbereitet, werden Aufgaben besprochen und verteilt, sowie Projekte festgelegt und ausgearbeitet. Bei Bedarf arbeitet das Team mit einer Supervisorin zusammen um andere Blickwinkel auf die Arbeit zu bekommen.

7.3. Rechtliche Grundlagen

Für die tägliche Arbeit liegen uns mehrere Gesetze zur Grundlage vor:

- SGB VIII – Sozialgesetzbuch der Kinder und Jugendhilfe (KJHG)
 - Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
 - Die dazugehörigen Verordnungen zur Ausführung des BayKiBiG (AVBayKiBiG)
 - Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
 - Bundeskinderschutzgesetz
 - Kinderrechte
-

Impressum:

Original 2005

Urheber: Christa Bauer-Germair

Aktueller Stand: November 2024

Aktuelle Version: Thomas Rothe, bearbeitet durch das aktuelle
Kindergartenteam.

Urheberrechte: Poinger Wurzelkinder e.V.,
vertreten durch Thomas Rothe, Kindergartenleitung

Weitere Informationen zum Verein und dem Kindergarten:

www.waldkindergarten-poing.de

Diese Konzeption wird anhand inhaltlicher Veränderungen und gemäß den gesetzlichen Vorgaben
regelmäßig evaluiert und entsprechend überarbeitet.

